

CURSILLO SPEYER

Rundbrief ADVENT 2019



Bin ich bereit?

Beim Anblick dieses verfallenen Heustadls kam mir diese Frage in den Sinn.

Wir sind in der stressigsten Zeit des Jahres angekommen, wo sich vor Jahresschluss noch mal alles drängt und ballt! Jetzt, wo sich die ganzen Weihnachtsmärkte, Adventsfeiern und Glühweintreffen mehr und mehr verdichten.

Es gilt alle Vorbereitungen zu treffen, damit die Adventszeit und natürlich Weihnachten rundum schön und ein gelungenes Fest wird und die Familie und Freunde umsorgt / versorgt und zufrieden sind.

Da bleibt keine Zeit um „bereit zu sein“!

Um bereitwillig wie Maria zu sagen, ja ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe wie du gesagt.

Maria war bereit, sich auf das Ungewisse einzulassen. Nichts ahnend, mit welcher Schande, - der Schwangerschaft ohne Hochzeit - sie leben musste und auch sicher angefeindet wurde, in der damaligen Zeit.

Aber sie hat sich eingelassen, dass Jesus zu ihr kommt und Wohnung nimmt in ihr!

Können wir das auch?

Jesus sagt zu uns, ich suche eine Wohnung, gebe mir Platz in dir, ich brauche keinen Luxustempel. Nein, mir reicht dein Herz, lass mich darin wohnen. Und möge in dir die verfallenste Bude oder Hütte sein, dann fühle ich mich darin vollkommen wohl. Aber du musst bereit sein, du musst JA sagen, ein klares JA, damit ich einziehen kann und mir danach Raum geben in dir.

Und du wirst sehen, wie aus deiner alten verfallenen Hütte, durch deine Bereitschaft, ein glanzvoller Palast wird.

Keiner aus Gold und Silber, nein, aber deine Mitmenschen werden es merken und spüren, denn dieser Glanz wird nach außen dringen und



Zeichen setzen. Gerade in dieser Zeit, wo viele von der „weltlichen“ Kirche enttäuscht sind und sich von ihr abwenden. Dieser „Verweltlichung“ hat sich Jesus schon damals entgegengesetzt und ER würde es heute noch mehr denn je tun!

Öffnen wir also unseren Stall und lassen wir Jesus einziehen mit der festen Zusage:

„Ja, Jesus, ich bin bereit, komme und nimm Wohnung in mir!“

Dann wird Weihnachten wahr und Wirklichkeit.

Ich wünsche Euch eine Zeit des Öffnens bis zu SEINEM Geburtsfest.

Heiner Kelsch

Maria durch ein Dornwald ging ...

Dornwald –

Krieg, Terror,
Demonstrationen.

Dornwald – Selbstbestimmung
über Tod und Leben.

Dornwald –
zerstörte Beziehungen, arbeitslos,
sterbenskrank.

Dornwald –
enttäuscht meine Liebe,
mein Vertrauen.

Dornwald –
hilflos, ohnmächtig.

Dornwald –
Maria durch ein Dornwald ging.
Eine tiefe Sehnsucht im Herzen.

Leben, das sich sachte in ihr regt.
Voll Vertrauen und doch voller Fragen.

Da haben die Dornen Rosen getragen.
Das Kind, das sie durch den Dornwald trägt
wirkt dieses Wunder damals und heute!



Wie ist das mit mir?

Klar, dass das Staunen über die Großtaten Gottes, die in der Bibel erzählt werden, oder die Orientierung an Vorbildern, wie Maria, einen Zugang zum persönlichen Glauben eröffnen kann. Das ist aber immer nur ein erster Schritt, bei dem wir nicht stehen bleiben dürfen. Denn so sehr darin sichtbar wird, was Gott an anderen getan hat, so sollen diese Erzählungen doch vor allem eines bewirken: Wir, sollen uns fragen: **„wie ist das mit mir?“** Was wird mir darin ganz persönlich von Gott her zugesagt?

Die Verkündigung des Engels an Maria drängt sich dafür geradezu auf. Denn es wäre schade drum, wenn wir die Erzählung zwar hören und das Große, das Gott tut bestaunen, es aber dabei belassen, weil wir uns sagen: „Das war etwas so einmaliges! Das wird mir nie passieren!“ Stimmt! Und stimmt gleichzeitig nicht. Es stimmt insofern, als die Verkündigung an Maria tatsächlich einmalig und unwiederholbar ist. Und doch stimmt es auch wieder nicht, dass mir nichts Vergleichbares passieren kann. Denn so, wie mit Maria, so schreibt Gott mit jedem von uns seine ganz persönliche Heilsgeschichte. So, wie er in ihr Leben eintritt, so spricht er auch jeden einzelnen von uns an und hofft, dass wir bereitwillig, wie Maria, unser JA sagen, auch wenn sich seine Pläne nicht immer von vorneherein erschließen. Ja, und er hat für jeden von uns eine eigene Botschaft, die Leben verheißt, auch wenn diese Botschaft in eine ganz andere Richtung geht, als die, die er Maria ausrichten lässt. Lesen wir doch das Evangelium einfach mal so, als wäre es für Dich und nur für Dich ganz allein geschrieben:

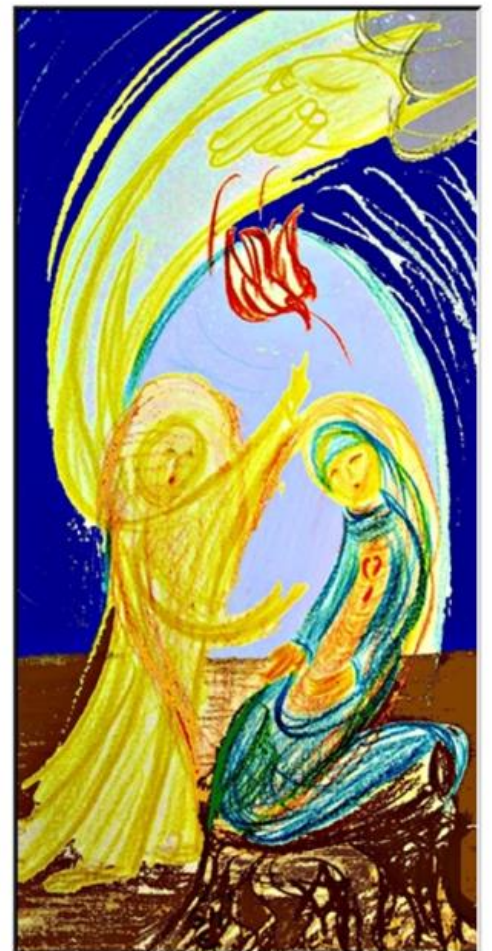
Auch der Engel fällt nicht mit der Tür ins Haus. Er beginnt mit einem Gruß, der voller Wertschätzung ist: „Freue dich, du Begnadete. Der Herr ist mit dir!“ Füge da mal Deinen eigenen Namen ein und lass Dir sagen: „Freue dich, du Begnadete, du Begnadeter. Der Herr ist mit dir.“ Denn das kann man von jedem von uns sagen: Wir sind Begnadete – Menschen die unter der Gnade Gottes stehen. Noch bevor wir irgendetwas anderes sind, sind wir von Gott überreich beschenkt. Das müssen wir uns nicht verdienen, sondern wir bekommen es einfach von Anfang geschenkt, weil Gott will, dass

F
R
E
U
E

D
I
C
H

D
U

B
E
G
N
A
D
E
T
E



DER HERR IST MIT DIR

unser Leben heil und gut sein kann. Er hat gesagt: „Es ist gut, dass es dich gibt!“ Und „Ich will dich so, wie du bist!“ Ja, wir sind Begnadete, weil der Herr mit uns ist und nicht von unserer Seite weicht.

Der Blick auf Maria zeigt, dass Gott die Erlösung des Menschen und das Heil für die Welt nicht ohne uns wirken möchte. Gott handelt nicht an uns vorbei, sondern handelt durch uns. Man nennt das Heilsgeschichte. Uns Menschen verbindet mit Gott eine gemeinsame Geschichte, die wir auch nur gemeinsam mit ihm zu Ende schreiben können. Jeder hat in dieser Geschichte seinen Platz. Da gibt es nicht nur die, denen wir eine Hauptrolle zuschreiben, weil sie für uns zu großen Vorbildern im Glauben geworden sind. Es braucht auch die vielen kleinen Rollen, die Gott uns zudenkt. Keine davon ist ersetzbar- oder verzichtbar. Bei Maria klang das so: „Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären.“ Ohne Zweifel wissen wir heute, dass das eine wichtige Wende in dieser Geschichte Gottes mit den Menschen ist. Bei uns wird das mit Sicherheit etwas anderes sein: „Du wirst ein guter Zuhörer werden.“ - „Du kannst gut mit Menschen umgehen.“ - „Du bist praktisch begabt.“ - „Wohltuend bodenständig wird man dich nennen“ - „Du bist ein toller Familienvater.“ - „Du hast die Gabe, andere zum Lachen zu bringen.“ - „Du wirst durch deine Stärke anderen Mut machen.“ - „Deine Art, mit Leid umzugehen, wird vielen Halt geben.“ - „Du bist ein Friedensstifter.“ - „Es wird einen Menschen geben, dem wirst du ein lebenswichtiges Wort sagen, ohne dass du davon weißt.“ Man könnte ewig so weiter machen, weil mit Sicherheit jeder von uns mindestens eine Gnadengabe von Gott erhalten hat, die uns zum Leben dient.

Hast Du Zweifel daran? Auch dann bist Du in bester Gesellschaft. Maria kann es nicht so recht glauben, dass sie diejenige sein soll, die Gott für seinen Heilsplan vorgesehen hat. Wir denken uns häufig selber klein und wir reden uns ein, dass das, was wir tun und haben, nicht der Rede wert sei, unscheinbar und gering. „Der Heilige Geist wird über dich kommen“, sagt Gabriel darauf, „Kraft des Höchsten wird dich überschatten.“ Gott mutet uns nichts zu, wozu er nicht auch die Kraft gibt. Mindestens genauso wichtig, wie die Ankündigung der Geburt des göttlichen Kindes, ist deshalb die Botschaft, die Gabriel gleich mit ausrichtet: „Hab keine Angst! Den größten Teil wirst nicht du tun müssen. Der Höchste wirkt mit seiner Kraft. Was mit ihm begonnen wird, wird auch gelingen. Wo er an deiner Seite steht, bist du nie zu schwach und zu gering.“ Nicht bei allem, was wir beginnen, werden wir auch erleben, wie es ausgeht, oder was daraus wird. Aber es ist gut zu wissen, dass Gott genau dort weiter wirkt. Unsere Aufgabe besteht nur darin, mit Gottes Hilfe das uns Mögliche zu tun. Den Rest macht er.

Gott kommt als Kind auf uns zu

Als ich einige Jahre in der damaligen Bundeshauptstadt Bonn tätig war, fiel mir in der Weihnachtszeit besonders auf, welche Bedeutung für viele Rheinländer das „Krippchegucke“ hatte. Im rheinischen Katholizismus sei es das erste Sakrament, hatten mir schon Freunde mitgeteilt, die auch noch drei weitere spezielle „Kölner Sakramente“ aufzählten. Mit großer Sorgfalt wurden in Kirchen und Wohnungen die Weihnachtskrippen gestaltet. Man besuchte einander, um nicht nur die Kunstfertigkeit der jeweiligen Gestaltung zu begutachten, sondern auch um miteinander still hinzuschauen, gute Erinnerungen auszutauschen und gemeinsam zu singen. Unsere kleinen Dorfkirchen der Bonner Umgebung, in denen ich gern Gottesdienst feierte, zogen in den Weihnachtstagen besonders viele Familien, Gruppen und einzelne Besucher an. Zu einer nüchternen evangelischen Betonkirche strömten wie zu einem Wallfahrtsort Scharen von Besuchern, weil die dortige Krippe mit vielen geschnitzten Figuren die Geschichte Gottes mit seinem Volk plastisch vor Augen führte.

Auf immer neue Weise und mit großer Phantasie versuchen Menschen, das Geheimnis der Weihnacht darzustellen: Der unbegreifliche Gott, vor dem unsere Begriffe und Vorstellungen versagen, kommt so menschlich auf uns zu. Als Kind, das schwach und hilfsbedürftig heranwächst, zeigt er uns seine Zuneigung, die uns alle zu einem Leben in Frieden, Versöhnung und Liebe gewinnen will.

Worte des 1994 verstorbenen Bischofs Klaus Hemmerle deuten das weihnachtliche Geschehen als Einladung zum Miterleben und zum Mitleben: „Mensch werden heißt Kind werden. Der Weg zum Menschsein führt über das Kind. Es ist Gottes eigener Weg. Gottes Sohn ist Mensch geworden, indem er Kind wurde. Wir gehören zu ihm, wenn wir seine Freunde aufnehmen, die Kinder, und wenn wir wie Kinder ihn selbst aufnehmen. Nur wer Kind wird, geht ein in Gottes Reich. Einfach werden, lauter sein, mitleiden können, sich freuen können. Sich beschenken lassen und weiterschenken. Das Kind – Heilkraft gegen Resignation und Berechnung, gegen Egoismus und Sinnleere. Das Kind, das uns um sein Leben und um seinen Lebensraum bittet. Das Kind in der Krippe, das uns einlädt, mit ihm Mensch zu sein und von ihm göttliches Leben zu empfangen.“

Mit herzlichen Segenswünschen zur Feier der Geburt Jesu Christi und zum Jahr 2020, Hans-Peter Arendt.

Der Stern ist da und leuchtet!

Sag' selbst:

Steht der Stern nicht still am Firmament deines Herzens?

Er ist klein?

Er ist fern?

Aber er ist da.

Er ist nur klein, weil du noch weit zu laufen hast!

Er ist nur fern, weil deiner Großmut eine unendliche Reise zugetan wird.

Aber der Stern ist da!

Das Herz muss sich bewegen!

Das betende,

das verlangende,

das schüchtern, aber ehrlich sich übende Herz,

das läuft, das wandert Gott entgegen,

das Herz, das glaubt und sich nicht verbittern lässt,

das Herz, das die Torheit der Güte für gescheiter hält als die Schlaueit des Egoismus,

das Herz, das an die Güte Gottes glaubt,

das Herz, das seine Schuld sich liebend von Gott vergeben lassen will,

das sich von Gott überführen lässt seines geheimen Unglaubens

und das sich darüber nicht wundert, sondern Gott die Ehre gibt

bekannt - ein solches Herz hat die abenteuerliche Reise der königlichen Herzen nach Gott angetreten.

Brich auf, mein Herz, und wandre!

Es leuchtet der Stern.

Viel kannst du nicht mitnehmen auf den Weg.

Und viel geht dir unterwegs verloren.

Lass es fahren.

Gold der Liebe,

Weihrauch der Sehnsucht,

Myrrhe der Schmerzen

hast du ja bei dir.

Er wird sie annehmen.



»EIN SCHÖNES, DUNKLES ROT!«

Weihnachten, das Fest des Lichtes, stand vor der Tür. Eine Frau, noch nicht alt, doch schon ein wenig mitgenommen vom Lebenskampf, wanderte durch den Kaufpalast. Die dringenden, die Herzenswünsche waren bereits erfüllt und lagen goldverschnürt daheim, in den Schränken versteckt. Aber es waren ihr immer noch einige ganz heimliche Träume bekannt, die sie gern verwirklicht hätte.

Unschlüssig blieb sie da und dort stehen, überlegend, rechnend vor allem und innerlich etwas verdunkelt von Unzufriedenheit: Warum durfte, konnte man nicht einfach das Schönste auswählen! Hier gab's alle Herrlichkeiten auf Erden, prächtig anzusehen, höchsten Ansprüchen genügend. Nein, am Angebot fehlte es nicht, aber die Mittel, die waren begrenzt.

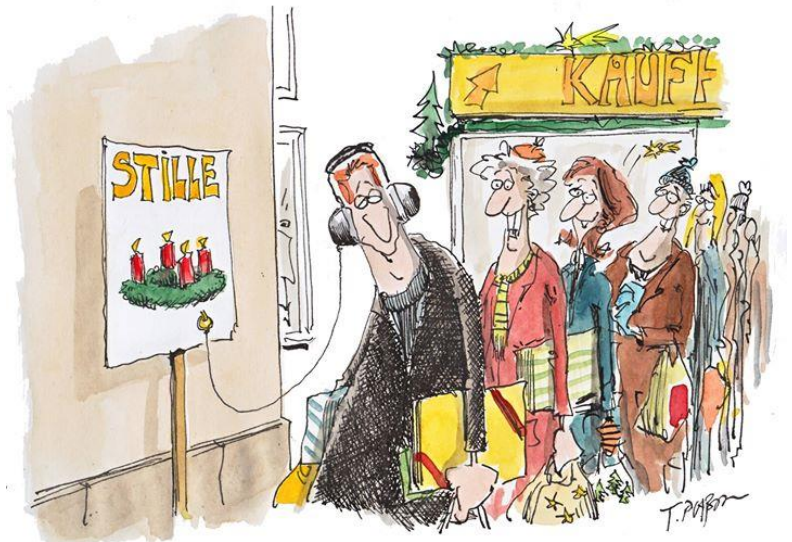
Sie trat an den großen Tisch mit Kerzen. Kerzen für Advent und Weihnacht, Kerzen in allen Farben, in allen Größen: fingerdünn und mehr als armdick, kunstvoll verziert mit Ornamenten, weihnachtlichen Motiven oder Blumengerank, Kerzen auf schmiedeeisernen und silbernen Ständern. Eine Sinfonie aus leise duftendem Wachs. Gerade hatte sie eine Schachtel honiggelber Christbaumkerzen gewählt, da erblickte sie plötzlich eine Hand, eine kräftige Männerhand, unsicher tastend, dann eine zweite, zierliche, welche die erste sanft hinführte zu einer der dicken Kerzen. Erstaunt hob die Frau den Kopf: Der Mann, dem die suchende Hand gehörte, war blind! Ein kleines, fast lauschendes Lächeln verjüngte seinen Mund, als er jetzt die Kerze behutsam wie eine Kostbarkeit abtastete. Die Spitzen seiner Finger folgten dem Muster des Wachses, prüften die Formen der Reliefs, die Weite der Rundung. Leise fragte er die Frau neben sich etwas. »Rot ist sie«, sagte die, und ihre Stimme war voll geduldiger Güte. »Ein schönes, dunkles Rot!« Er nickte, sein Gesicht sah glücklich aus: »Ja, diese! «

Und sie kauften die Kerze. Auch die Frau bezahlte ihre gelben Christbaumlichter. Dann verließ sie, ohne noch zu zögern, das Kaufhaus. Nein, nichts mehr! Es genügte, was für jeden an Gaben bereitlag. Denn wie reich waren sie alle, sie und die Ihren! Wie reich beschenkt - heute und immer schon -, weil sie sehen konnten: das Grün der Tanne, den Goldglanz der Kerzen, das Farbspiel der schimmernden Kugeln, die Strahlen glücklicher Augen. In den häuslichen Weihnachtsjubiläum hinein würde sie erzählen, welche Ehrfurcht jene tastende Hand ausgedrückt hatte, als sie die Kerze wählte, deren Leuchten die blinden Augen doch niemals sehen würden. Welche Ehrfurcht vor dem Licht - und welche tiefe Sehnsucht danach...

ADVENT – stille Zeit – Zeit für Stille?

Es ist nicht zu überhören:
Advents- und Weihnachtsmusik
empfängt uns überall.
Wunderbare Lieder, in einer
wunderbaren Zeit.

Doch bei einem längeren
Einkaufsbummel durch die
Innenstadt kann es sein, dass
diese unaufhörliche Berieselung
nicht mehr wunderbar ist, eher
anstrengend wird. „Stille Nacht,
heilige Nacht“ tönt es von allen Seiten. . .



Warum ist dieses Lied eigentlich so beliebt?

Vielleicht, weil es eine tiefe Sehnsucht nach Stille und innerem Frieden
in uns berührt. In die Stille der Nacht von Weihnachten spricht Gott sein
leises Wort.

Karl Rahner hat es so ausgedrückt: „Wenn wir sagen, es ist Weihnacht,
dann sagen wir: Gott hat sein letztes, sein tiefstes, sein schönsten Wort
im fleischgewordenen Wort in die Welt hineingesagt.

Und dieses Wort heißt: **Ich liebe dich, du Welt, du Mensch.**“

ADVENT – eine Einladung, still zu werden, um dieses Wort zu hören.

Die Stimme der Anbetung

Wir suchen dich nicht.
Wir finden dich nicht.
Du suchst und Du findest uns,
ewiges Licht.

Wir lieben Dich wenig,
wir dienen Dir schlecht,
Du liebst und Du dienst uns,
ewiger Knecht.

Wir eifern im Unsem
am selbigen Ort,
Du musst um uns eifern,
ewiges Wort

Wir können Dich, Kind
in der Krippe, nicht fassen.
Wir können die Botschaft
nur wahr sein lassen.



Der Begriff Advent bedeutet die Ankunft, Anwesenheit, Besuch eines Amtsträgers, insbesondere die Ankunft von Königen oder Kaisern. Advent bedeutet eigentlich Adventus Domini (Ankunft des Herrn) und bezeichnet die Jahreszeit, in der die Christenheit sich auf das Fest der Geburt von Jesus Christus, Weihnachten, vorbereitet.

Wir erinnern uns an die Geburt von Jesus und feiern sie als Menschwerdung Gottes. Zugleich erinnert der Advent daran, dass wir als Christen das zweite Kommen von Jesus Christus erwarten.

Während die Weihnachtszeit heute einen stark kommerziellen Charakter hat und zu den umsatzstärksten Zeiten im Detailhandel gehört, vermittelt die eigentliche Botschaft von Advent und Weihnachten andere Werte:

Anhalten, still werden, erwarten und sich auf ein besonderes Ereignis einstellen – auf die Ankunft unseres Königs Jesus Christus.

Darauf warten wir im Advent: auf dieses Ankommen des Menschensohnes vom Himmel, auf Jesus Christus, in Herrlichkeit, mit den Engeln Gottes. Dann wird sich vollends erfüllen, was sie damals in Bethlehem den Hirten ankündigten: «Friede auf Erden!».

Advent ist die Zeit des frohen Wartens darauf, dass Gott uns dieses Geschenk macht.

Advent - der König kommt...

Liebe Freunde,

ein bewegtes Jahr geht zu Ende. Sicher für jeden von Euch mit Höhen und Tiefen, aber wir wissen, der HERR steht uns immer zur Seite.

Wir haben für 2020 wieder die beiden Besinnungstage zur Fastenzeit und Advent im Programm. Auch werden wir uns im Sommer wieder zum Familientag treffen; hierzu gibt es im Pfingstbrief nähere Details.

In diesem Jahr haben wir die Zusammen-arbeit mit unserer Nachbardiözese Freiburg aufgenommen. Und bieten 2020 im Mai ein Vertiefungswochenende im Priesterseminar in Speyer an. Näheres auf der Rückseite.

Außerdem findet in der Diözese Freiburg ein Cursillo-kompakt statt. Dieser ist vom 16. – 18.10.2020 im Kloster Neusatzeck, 77815 Bühl-Neusatzeck. Für weitere Informationen steht das Sekretariat bereit.

Im Namen des Mitarbeiter-Teams wünsche ich Euch ein gesegnetes Weihnachtsfest. Mögen die Tage um das Geburtsfest unseres Herrn von Ruhe und Besinnlichkeit für Euch und Eure Lieben geprägt sein.



De Colores

Heinrich

Der „**Cursillo Freundeskreis Diözese Speyer e.V.**“

sagt herzlichen Dank allen, die mit ihrer Spende die Cursillo - Arbeit unterstützen und somit die Kosten für Prospekte, Rundbriefe und Porto mitfinanzieren.

Wir freuen uns über jede weitere Spende an unseren Freundeskreis

Konto Nr.: 400 2929 Sparkasse Südwestpfalz BLZ: 542 500 10

IBAN: DE87 5425 0010 0004 0029 29

BIC: MALADE51SWP



CURSILLO - Angebote 2020 im Bistum Speyer

Besinnungstag - zur Fastenzeit

Maria-Rosenberg

Samstag 29. Febr. 2020 (9.30 - 17.00 Uhr)

Thema: „Und führe uns nicht in Versuchung“
mit Herrn Pfarrer Dr. Hans-Peter Arendt und Cursillo Team

Vertiefungswochenende

Priesterseminar St. German, 67346 Speyer

Freitag 01. – 03. Mai 2020 (Beginn 18.00 - Ende 14.00 Uhr)

Thema: „Dein ~~Mein~~ Wille geschehe!“

Das „Vaterunser“ als Lebensprogramm
mit Referent Dr. Wilhelm Schäffer und Cursillo Team

Besinnungstag - zum Advent

Maria-Rosenberg

Samstag 28. November 2020 (9.30 - 17.00 Uhr)

Thema: „... bis du wiederkommst in Herrlichkeit“
mit Herrn Pfarrer Volker Sehy und Cursillo Team

Nähere Angaben auf der Seite

„Aus dem Sekretariat“

Anmeldungen: Bitte im Sekretariat

Geistliches Zentrum Maria-Rosenberg
Rosenberger Str. 22
67714 WALDFISCHBACH-BURGALBEN
Telefon: 06333 - 923200
E-Mail: geistliches-zentrum@maria-rosenberg.de

Priesterseminar St. German
Am Germansberg 60
67346 SPEYER
Telefon: 06232 - 60300
E-Mail: priesterseminar@sankt-german-speyer.de

CURSILLO – Sekretariat der Diözese Speyer

Heiner Kölsch, Birkenstraße 2, 66976 Rodalben, Telefon: 06331 258253

e.Mail: speyer@cursillo.de www.cursillo.de

Rundbrief - Herausgeber : Cursillo – Mitarbeiter Diözese Speyer

CURSILLO - Gottesdienste

Rodalben
Edesheim

Unterkirche St. Josef
St. Peter u. Paul Kirche

jeden 2. Dienstag i. Mon. 19.30 Uhr
jeden 4. Dienstag i. Mon. 18.30 Uhr